

Baumgut: 1 1/2 B. 10 1/2 R. im Hegnau; Länder:	250 fl.
6 Mth. im Wettergläß;	30 fl.
Weinberg: 1 1/2 B. 1 1/4 R. in der Sünchenhalben.	120 fl.

Die Erben des verstorbenen Wilhelm Au- gust Authen- rieth, lediger Schuhmacher.	die Hälfte an einem zweistöcketen Wohn- haus in der Hüllgasse mit Einfahrt, gewölb- tem Keller und Dünzlege.	500 fl.	Louis Sauer, Bortenvirker.	Vierte.	Montag den 9. Nov. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus.
	1/8 Mrg. 13, 7 Mthn. Weinberg in der Sünchenhalbe, neben Theresie Würtele und Heinr. Busch, Weing. Wittwe, zinst.	240 fl.			
	1/8 M. 37, 0 R. Acker im Zeiber, neben Gouf. Geiger, Bauer von Schornbach und Joh. Fried. Ernst, Weing., zinst.	110 fl.			

Güter-Verkauf.

Von meinen Gütern sind verkauft:
 5/8 M. 34, 9 R. Wiesen auf der Au um 250 fl.
 4/8 M. 34 R. ebendasselbst um 200 fl.
 1 1/2 M. 6, 5 R. " ebendasselbst um 450 fl.
 1 1/2 M. 8, 2 R. " ebendasselbst um 600 fl.
 6/8 M. 12, 5 R. " ebendasselbst um 300 fl.
 7/8 M. 0, 4 R. " gegen Schornb. 300 fl.
 7/8 M. 39, R. " am Zielgraben 200 fl.
 1 M. 43, R. " im Sögeler's Gärtle +
 um 450 fl.
 5/8 M. 42, 1 R. Acker in der untern Strafe
 um 300 fl.
 4/8 M. 6, 9 R. " ebendasselbst um 200 fl.
 5/8 M. 26, 6 R. " im Störner um 200 fl.
 7/8 M. 13, 6 R. " im Ziegelfeld um 541 fl.
 5/8 M. 30, 1 R. in der Grafenhalbe +
 315 fl.
 Unverkauft sind noch:
 1 1/2 M. 5, 8 R. Garten vorm obern Thor An-
 schlag 1250 fl.
 1 M. 32, 6 R. " beim Feuersee 450 fl.
 1 1/8 M. 20, 9 R. Wiesen auf der Erle 425 fl.
 1 M. 33, 4 R. " auf der Allache 435 fl.
 6/8 M. R. Acker im Scheckenurban 300 fl.
 7/8 M. 21, 2 R. " ebendasselbst 375 fl.
 4/8 M. 39 R. " im Aichenbach 175 fl.
 4/8 M. 24, 3 R. " ebendasselbst 160 fl.
 7/8 M. 1, 2 R. " in der Sünchenhalbe 225 fl.
 7/8 M. R. " im Scheuendobel 200 fl.
 6/8 M. 3, 2 R. Baumgut im Hungerbühl 300 fl.
 4/8 M. 4, 9 R. " in der Silberhalbe 210 fl.
 1/8 M. 3 1/2 R. " in der Schattenhalbe. 30 fl.
 1 Wohngebäude Nr. 111 Anschlag 1200 fl.
 und kommt sämmtliche Liegenschaft mit Ausnahme
 der mit + bezeichneten 2 Stücke nächsten Montag
 den 9. dies aufm Rathhaus in Aufstreich, wobei
 bemerkt wird, daß bei entsprechendem Erlös unmit-
 telbar nach der Verhandlung die Genehmigung aus-
 gesprochen wird; auch mache ich darauf aufmerksam,
 daß ich nicht abgeneigt bin, auf Zieler zu verfaufen,
 worüber vor der Verhandlung in meinem
 Wohnhause eine Besprechung gehalten werden könn-
 te. Ich lade zu diesem Verkauf namentlich auch
 Thalbewohner ein, denen zu Erwerbung schöner
 Wiesen eine seltene Gelegenheit geboten wäre.
 Kfm. Chr. Weil.

Gemeinderath Bock, Pfleger des + Aug. Wäg-
 ner, J verkauft die Hälfte an einer dreistöcketen Be-
 hausung in der untern Stadt, früher der Küfer
 Bühlers Wittwe gehörig. Liebhaber können mit
 ihm einen Kauf abschließen.

Ich habe aus Auftrag 1/4 eines 3stöcketen Wohn-
 hauses in der Kommelgasse, und 2/3 an einem 2-
 stöcketen Haus beim Stephanskloster zu verkaufen
 und kommen am Montag den 16. dies auf dem
 Rathhaus in Aufstreich. 1/3tel soll an dem Kauf-
 schilling baar bezahlt werden, der Rest kann gegen
 Verzinsung und hinlängliche Sicherheit stehen blei-
 ben oder in 6 nächstfolgenden Jahreszielen bezahlt
 werden. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an
 Küfer Entenmann.

Pfleiderer, Bäcker hat aus seiner Mahle'schen
 Pflugschaft 1 Mrgn. Wiesen im untern Kampbach
 auf 3 Jahre zu verpachten. Die Liebhaber wollen
 sich Montag den 9. November Nachmittags 2 Uhr
 auf dem Rathhause einfinden.

1/2 M. 6 R. Weinberg in der Stube steht dem
 Verkauf aus
 Tuchmacher Gottl. Krauß.

Sylben-Räthsel.

„Bermaladeiten Ersten ihr!
 Kaum daß man nur die Zweiten wendet,
 Hat auch der Henker euch schon hier,
 Daß meine Arbeit gar nicht endet!
 Habt wieder mit den langen Weinen,
 Derweil ich draußen hab' geschwätzt —
 Man darf doch reden, sollt ich meinen —
 Mir all' die Beete aufgekrät!"
 Zum Gärtner, der dies rief, trat Flau,
 Der Nachbar: „Guten Morgen Vetter!
 So früh' schon, sei — daß dich! au, au!
 Das Ganze! „— Nun? —“ „Gibt ander Wetter,
 Drum eilt euch nur mit euren Beeten —
 Fatale Witterungspropheten!"

Auflösung der Charade in Nr. 84:
 Bieland.
 Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 89.

Dienstag den 10. November

1857.

Amthliche Bekanntmachungen.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.
 (Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.)
 Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften
 des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung
 beteiligt sind, werden hierdurch aufgefodert, ihre
 Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr ihrer Nicht-
 Berücksichtigung dießseits anzumelden und rechtsge-
 nügend zu erweisen:
 Debsack.
 Palmer, Christian, Amtsbdt, Eventual-Theilung.
 Gegenlohe.
 Schneider, Adam, ledig, Realthlg., vermögenslos.
 Herz, alt Georg, Realthlg.
 Höflin's warth.
 Deiß, Elisabethe Margarethe, ledig, Realthlg.
 Schornbach.
 Wurst, Friederike, ledig, Realthlg.
 Schumann, alt Gepra, Bauer u. Wittwer, Realthlg.
 Vorderweißbuch.
 Kögel, Chr. von Streich, Event. Thlg., vermögensl.
 Winterbach.
 Jentich, Johann Friedrich, Unterförsters Wittwe,
 Marie Catharine, geb. Seib, Realtheilung.
 Den 7. November 1857.
 R. Amts-Notariat. Bauer.

Schorndorf.
 Bei der Kassenpflege liegen 800 fl. gegen
 gefestigte Sicherheit auf einen oder mehrere
 Posten zum Ausleihen bereit.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
 Ein gelbrothes, 5 Quartelsjahr altes schönes
 Farrenfals, das ich einem Farrenhalter des
 Oberamts-Bezirks aus Ueberzeugung empfeh-
 len kann, hat — mit Garantie für guten
 Milt — aus Auftrag billig zu verkaufen
 Dr. Thierarzt Löble.

Schorndorf.
 Nächsten Donnerstag fahre ich nach Stet-
 ten auf den Markt, wer mitfahren oder auf-
 laden will, wolle sich bei mir melden.
 W. Hartmann.

Schorndorf.
 Es ist ein jähriger Farre, Simmenthaler
 Race zu kaufen, wo? sagt
 die Redaktion.

Schorndorf.
 215 fl. Pflugschaftsgeld hat auszuleihen
 Küfermeister Silt.

Schorndorf.
 Meine mittlere Logis kann bis Lichtmess
 oder auch baldet bezogen werden.
 Christian Krauß.

450 fl. Pfluggeld hat sogleich auszuleihen,
 wer? sagt
 die Redaktion.

Eine große Krautstande mit 3 eisernen Rei-
 fen hat zu verkaufen, wer? sagt
 die Redaktion.

Im Nieger'schen Verlage in Stuttgart
 erscheint:

**William Hogarth's
 Zeichnungen.**

Nach den Originalen in Stahl gestochen.
 Mit der vollständigen Erklärung derselben
 von
C. G. Lichtenberg.
 Vollständigste und billigste Volksausgabe.
 24 Lieferungen à 18 fr.
 Hogarth's, des großen und unerreichten Cha-

rafter- und Sittenmaler klassischer Bilder haben ihren bisherigen hohen Preis halten noch immer nicht die nötige Verbreitung gefunden; die sie, als ein Volksbuch im vollsten Sinne, in so hohem Grade verdienen. Einer der bedeutendsten Schriftsteller der Gegenwart sagt von ihnen: „Sie sind unvergängliche Bücher, welche die fruchtbare, inhaltvolle Bedeutung von Worten haben, epische Gemälde, die mit Shakespeare's Meisterwerken auf gleicher Höhe stehen. Andere Gemälde blicken wir an, Hogarth's Kupferstiche lesen wir und folgen mit ergriener Seele seinen schrecklich wahren Schilderungen der ersten Verirrung vom rechten Wege bis zum Sturz in den gewissen Abgrund.“

Hogarth's Bilder, welche häufig in einer Reihe von Blättern die Handlung in ihrem Zusammenhang darstellen, entrollen in dramatischen Compositionen mit unerbittlicher Strenge und Wahrheit die Charaktere, Leidenschaften und Schwächen der Menschen bis in ihre tiefsten Nachseiten, und geißeln dieselben mit unvergleichlichem Humor, dessen Kraft und Wirkung durch eine unerschöpfliche, in ihrer Meisterschaft selbst von keinem niederländischen Maler erreichten Stimmgebung erhöht wird.

Mit historischer Treue sehen wir in diesen Bildern zugleich England vor hundert Jahren an uns vorüberziehen; erblicken den, im reichen Staate dimirenden Lord-Major, sehen wie der Verschwinder trinkt und im Gefängnis schweigt, wie der Dieb seine Beute im Nachheller heimlich theilt, und begleiten ihn bis zum tragischen Ende seiner Laufbahn.

Wir übergeben diese Meisterwerke dem Publikum in getreuer, nach den englischen Originalen gefertigten Stahlstichen, welche mit der, bei Hogarth nötigen Schärfe eine Eleganz verbinden, welche die früheren Kupferstiche wegen der Natur der Platten, entbehren mußten. Als ein köstlicher Rahmen umschließt dieselben der klassische Erklärungs-Text Lichtenbergs, und läßt jede Nuance, jeden einzelnen Gedanken der Bilder in seiner ganzen kraftvollen Wirkung aus Licht treten. Lichtenbergs Erklärungen gelten auch in England als der vorzüglichste Commentar zu Hogarth.

Die durch Lichtenbergs Tod unterbrochene Vollendung der Erklärungen, welche nur bis zum „Reisigen und faulen Lehrling“ reichen, ist in der vorliegenden vollständigsten und billigsten existierenden Sammlung von Hogarth's Zeichnungen durch den anerkannt gründlichsten Kenner der englischen Literatur und der englischen Zustände älterer und neuerer Zeit, Hrn. Dr. Franz Kottenkamp, gefertigt und durch eine Lebensgeschichte Hogarth's bereichert.

Um die Anschaffung des klassischen Werkes Allen zu ermöglichen, soll dasselbe in 24 Lieferungen zu dem außerordentlich billigen Subscriptionspreise von 18 kr. für die Lieferung von durchschnittlich 4 Stahlstichen und 32 Seiten Text erscheinen. Ungefähr alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben. Das Gesammtwerk wird 93 Stahlstiche und circa 768 Seiten Text in elegantem Perizon-Oktav umfassen, und eine Zierde jeder Privatbibliothek sein.

Von der ersten bereits erschienenen Lieferung liegt ein Exemplar zur Einsicht bereit.

Subscriptions auf dieses Werk nimmt an und empfiehlt sich zu zahlreichem Auftrage die C. F. Mayer'sche Buchdruckerei.

Schorndorf.

Erden-Verkauf.

Donnerstag den 12. Novbr. Nachmittags 1 Uhr wird von Seite der Stadt ein Quantum Graben-Erde im öffentlichen Auktionsverkauf.

Die Liebhaber wollen sich an der Weilmer Straße einfänden.

Feldwegmeister Rommel.

Männichfaltiges.

Ein fröhlich Gemüth.

(Fortsetzung.)

Catharine hatte das allezeit dienstwillige und zufriedene Lenchen zu ihrer eigenen Verwunderung in Wahrheit lieb gewonnen, aber die steigende Zuneigung des Onkels zu dem Kinde wurde ihr doch gar zu bedenklich. Sie hatte ihn schon einmal in einer einsamen Stunde das Testament wieder durchlesen sehen, das doch längst besiegelt und unterschrieben in seiner Cassette deponirt lag. Diese Gefahr mußte um jeden Preis beseitigt werden.

Sie begann allmählig dem Onkel beizubringen, wie es eben doch kostspielig sei, so ein junges Mädchen zu erhalten, auch wenn sie keinen Lohn bekomme, und wenig sie dagegen nütze. Sie hatte einen ausgezeichneten Hund geübt; eine simpelhafte Person, die gegen ein Honorar von zwei Stücklein Brod täglich, alles erforderliche Holz und Wasser in's Haus tragen würde, „und das nützt mich eigentlich viel mehr als die Jungfer Lene, wo's Noth thäte, daß ich sie noch bediene, das Bischofen Kochen und Zimmerbesorgen kann ich selbst, flücken auch zur Noth, aber zum Wasserholen gehen mir die Kräfte aus, und dritthalb Personen für einen einzigen Herrn zur Bedienung, das wäre ja himmelschreiend.“ — „Aber dann ist's doch ein vernünftiger Mensch,“ sollte etwas schüchtern der Gebieter vor. — „Er was vernünftig, ich bin auch kein Amphibium; ich sehe gar nicht ein, zu was wir noch mehr Vernunft im Hause nöthig haben. was bei uns zu denken ist, das können Sie und ich ganz commod verrichten, noch ein Verstand ist überflüssig. Sie glauben nicht, was so ein junges Mädchen nur an Wäsche kostet.“

Trotz all dem wäre der Onkel schwer dazu gekommen, sich von dem Kinde zu trennen, wenn nicht das Schicksal beschlossen hätte, Lenchen immer höher in der Familie zu führen.

Die Frau Base, Geheime Oberfinanzrätin, die schon mit allen Branchen von Dienstboten aus den verschiedensten Kreisen: Laufmädchen, Zimmermädchen, Zimmerjungfern, Köchinnen, Haus- und Kammerjungfern, zahlreiche Versuche angestellt hatte, erinnerte sich in einer Noth gnädig der kleinen verwaisten Nichte, die indessen wohl groß geworden war, und beschloß, einen neuen Versuch mit dieser zu machen.

Nach allerlei gegenseitigen Unterhandlungen begriff der Onkel seine Pflicht, das Kind in ein Haus zu lassen, wo sie so reiche Gelegenheit zur Ausbildung hätte, und Lenchen sah sich, wie mit einem Zauber Schlag aus dem nüchternen, bescheidenen Haushalt des Onkels in die elegante Umgebung der vornehmen Frau Cousine versetzt, wo alle Etageren, Consolischen und Commode mit zierlichen und unnüthigen Gegenständen bedeckt waren und man bei jeder Bewegung fürchten mußte, irgend eine Kostbarkeit herabzustößen.

Lenchens Beruf war ein sehr mannichfaltiger; zunächst hatte sie die Zimmer in Ordnung zu halten, die tausend und aber tausend Kleinigkeiten abzuwaschen, porzellanene Schächer und Recocodamen, geschmückte Federn und unbrauchbare Schreibzeuge, Stachelshweine mit Zahnhockern gespickt, Ringsteller und Armspannenhalter, dazwischen ein Cruzifix und eine Bombonniere in schöner Eintracht beisammen.

Es brauchte diesmal eine Weile, bis Lenchen sich in den neuen Ton und die ungewohnte Umgebung gefunden hatte. Nicht einmal die Benennungen der Zimmer und Möbel konnte sie recht behalten, nannte den Salen Visitenstube, das Boudeoir Hinterflüßchen und die Etager Glaskasten. Als sie einst beschäftigt war, die Frau Cousine zu fristren, hörte diese Besuche draußen. „Schnell, Lene, weis' sie ab,“ befahl sie; Lenchen ging eilig hinaus, wußte aber nicht, wie sie's mit dem Abweisen machen sollte, die Wahrheit ist das Beste, dachte sie und bat: „Spazieren Sie nur zu, meine Frau Bas' läßt sich gerade anziehen, sie wird bald fertig sein. Wäcker Mißgriff und welche ungebildete Ausdrucksweise! Die Frau Bas' erschien nach einer Viertelstunde mit sonnenklarem Gesicht, dahinter Niemand die Zorneswolken ahnte, die sich in thätlauten Worten über Lenchens unschuldiges Haupt entladen hatten, die sich von nun an die „Frau Bas“ gänzlich abgewöhnen mußte.

Nach und nach lernte Lenchen begreifen, und wurde brauchbarer gefunden, als viele ihrer Vorgängerinnen, doch gestand sie oft, daß hier ihr guter Muth in der größten Gefahr geschwebt habe.

„Ich habe eben nicht hergehört, ich konnte keine Liebe fassen zu den vielen schönen Sachen, die mir anvertraut waren, wegen ihrer großen Unnoth. Wenn ich nicht hätte wieder so viel lachen müssen über die überflüssigen Umstände, die die Leute mit sich und mit ihren Sachen machten, und wenn ich nicht gedacht hätte, es sei Gottes Wille, daß ich jetzt wieder ein neues Stückchen Leben anschauete, ich hätt's, glaube ich, nicht ausgehalten.“

Das Singen hätte ich bei der vornehmen Frau Base fast ganz verlernt. Es waren zwei halberwachsene Bäschen da, schwarze magere Dinglein, aber gewaltig geschickt für ihr Alter, die zeichneten mich vor den übrigen Dienstboten dadurch aus, daß sie besonders naseweis gegen mich waren, hauptsächlich suchten sie die ungeliebte Base mit ihrer Weisheit aus der höheren Töchtertschule aus dem Felde zu schlagen. Ich ließ mich aber nicht aus der Fassung bringen. „Lene, weißt Du wie die sieben Könige New's hießen?“ fragte Annette. — „Nein, aber weißt Du, Annette, wie man eine Meis'suppe kocht?“ — „Wie einfältig, sag' Du mir, wie lange Kaiser Nero regierte?“ — „Jedenfalls zu lang, und wenn's nur acht Tage gedauert hat, ich weiß schon zu viel von einem so schlechten Kerl, verlange gar nicht mehr zu wissen; sag' Du mir, wie lang die Butter kochen muß, bis sie Schmalz wird?“ So ließ sich Lenchen mit der Wissenschaft nicht aus dem Felde schlagen, aber mit der Musik kam sie nimmer auf, die beiden Cousinen lernten Clavier, jede Woche vier Lektionen bei Mad. Loulis, der ersten Lehrerin, jeden Tag zwei Uebungsstunden die Person, das ging über Lenchens Kräfte; auch wenn man sie nicht versichert hätte, ihre Stimme sei ohne alle Schule und Cultur, sie hätte doch nicht gewagt, sich noch hören zu lassen.

Die Uebungsstunden und Lektionen wurden aber für die Cousinen noch nicht hinreichend befunden, man sah ein, daß zur Leitung der Uebungen ein Lehrer zweiten oder dritten Ranges nöthig sei, und ein solcher wurde gefunden in der Person eines Waisenhauslehrers, „ein lieber, anspruchsloser Mensch“, wie Madame Loulis versicherte, der er bei Concerten die Noten umwendete und bei Thees dansants zum Tanze spielte.

Der neue Lehrer war für Lenchen ein beständiger Herzenskummer, obwohl sie kein Wort mit ihm gewechselt hatte; er hatte so gar traurige Augen, und Lenchen konnte doch keine betrübten Herzen ertragen, sie las nie die Zeitung, weil sie da fürchtete, von Drangsalen zu hören, denen sie nicht abhelfen konnte. Sie wußte gar nicht, was sie dem

traurigen Herrn Gutsmuths zu lieb thun sollte, um ihn aufzuheitern, den Kaffee, den sie ihm hie und da präsentiren durfte, schenkte sie so süß ein, daß noch ein reichlicher Syrupniederschlag in der Tasse blieb, sie stellte an das Fenster beim Piano, die schönsten blühenden Pflanzen, und versetzte unter einem nichtigen Vorwand die Goldfischchen nebst Kanarienvogel in seine Nähe. — Alles vergeblich, er deckte ein Tuch auf den Kanarienvogel und zupfte in Gedanken an den schönsten Blüten des Rhododendron. Aber so wie ihr seine traurigen Augen wehe thaten, schienen ihm ihre freundlichen wohl zu thun, mehr als Goldfischchen, Blumen und Vögel, und diese vier Augen hatten eine stumme Sprache mit einander gelernt, lang ehe sie andere Worte gewechselt hatten, als: „Seien sie so gütig“ und „Danke Fräulein“.

Einmal war vergessen worden, Herrn Gutsmuths die Stunde abzusagen, als die Familie eine Fahrt nach einem nahe gelegenen fürstlichen Lustschloß gemacht hatte; somit traf er Lenchen allein, die seit langer Zeit auch einmal wieder nach Herzenslust sang, während sie durch alle Zimmer die Garderobestücke zusammenräumte, die die Damen da und dort gelassen hatten. — „Sie haben eine schöne Stimme,“ sagte der ernste Gutsmuths, nachdem Lene ihm Bescheid gegeben. „Meinen Sie?“ fragte sie sehr vergnügt, „das freut mich, Sie verstehen sich doch darauf, hier wird so viel und so künstlerisch musiziert, daß ich gar nicht mehr wage, laut zu werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Privatbriefe aus Indien erzählen folgenden Fall als bezeichnend. Ein Hochländer, der Weib und Kind in der Revolution verloren hatte, wüthete auf dem Marsch durch Sawnpore mit dämonischer Erbitterung unter den Eingeborenen, rechts und links erschlagend, was ihm in den Weg kam. Er hatte eben eine Frau mit dem Bajonnet erstochen, als ein Offizier herankam und vorwurfsvoll ausrief: „Wie, ein britischer Soldat tödtet Weiber?“ „Was britischer Soldat, was Weiber!“ entgegnete der Rasende, den Leichnam mit dem Fuß bei Seite schiebend; „das sind die Elenden, welche die Höllenhunde gebären!“

Düngt die Obstbäume! Durch den herrlichen, meist trockenen Sommer ist dieses Jahr der Holz- wuchs im Allgemeinen nicht stark gewesen, desto besser haben sich indes die Fruchtknospen, Frucht- wiese zc. ausgebildet, so daß wir, will's Gott, mit künftigen Jahre ebenfalls wieder einer recht seg- neten Obsternte uns zu erfreuen haben. Damit nun die Bäume aber nicht sich todt tragen, wie der Landmann sagt, wird es sehr anzurathen seyn,

daß man ihnen zu Hilfe kommt und zwar durch das Wegnehmen der zu dicht am unrechten Orte stehenden Aeste, des hie und da befindlichen todten Holzes, des Mooses an den Stämmen und Aesten vor Allem aber durch eine zweckmäßige Düngung. Letztere wird erzielt, indem der Boden so weit, als die Wurzeln reichen, d. h. so weit sich die Aeste ausgebreitet haben, denn so weit gehen auch die Wurzeln, aufgelockert, vom Grafe gereinigt und mit altem, verwesnem Mist gedüngt wird. Man kann auch Pflanzenerde aus alten Mistbetten, Mist- jauche, Blut u. dgl. zur Düngung anwenden. Bei stark mitgenommenen, sehr entkräfteten Bäumen kann man, damit sie sich wieder erholen, eine Schicht Dünger von Hühnern oder Tauben eingraben, was so, daß er den Wurzeln nicht zu nahe kommt. Be- gießt man sie den Winter hindurch dann noch zu- weilen mit Mistjauche und im Frühjahr mit Was- ser, besonders zur Zeit der Blüthe im Mai, so tragen sie meist wieder recht reichlich und kommen auf's Neue wieder in Flor, auch wird die Frucht bei so behandelten Bäumen edler und vollkommener.

So du Warzen hast, so nimm ein Kerbholz, mach an ihm so viele Einschnitte, als du Warzen hast, wirf es dann einer Bauersfrau, die zu Markt geht, von hinten in den Korb. Dann hat die Frau das Kerbholz und — du hast die Warzen. Probatum!

Fruchtpreise.

Winnenden, den 5. November 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mitl.		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen pr. Schfl.	14	—	—	—	—	—
Dinkel	7	4	6	52	6	34
Haber	8	20	6	58	5	48
Gerste pr. Sri.	1	16	1	8	1	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	52	1	40	1	36
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	32	1	20	1	12
Akerbohnen	1	48	1	40	1	28
Wicken	—	—	—	—	—	—

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	26	kr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	6 1/2	Loth.
1 Pfund Schweinefleisch		
a) ganzes	12	fr.
b) abgezogenes	11	fr.
1 „ Ochsenfleisch	9	fr.
1 „ Rindfleisch	8	fr.
1 „ Kalbfleisch	8	fr.

Schorndorf den 9. Novbr. 1857.

Stadtschultheißenamt. Palm.
Gesehen R. Oberamt.
Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 90.

Samstag den 14. November

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Pfarr- und Schultheißenämter werden höherem Auftrage gemäß angewiesen, die Todesschein der in Württemberg sterbenden Angehörigen des Königreichs Bayern dem Oberamt zu übergeben, welches dieselben mit seiner Beglaubigung versehen an das K. Ministerium des Innern zur Weiterbeförderung einsenden wird

Den 10. Novbr. 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Amts-Notariats-Bezirk Beutelsbach.
(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts- Theilungen vorzunehmen, und zwar:

Beutelsbach.
Lenz, Johannes Fuhrmanns Witwe.
Werner, Barbara ledig.
Vahn, Joseph Fried. Jac. Sohn.
Sylt, alt Jacob Fr.

Grumbach.
Hertmann, Gg. Jacob.
Geradstetten.

Schaal, Math. Friedrich gew. Unteroffizier.
Siefert, alt Michael.

Waltmannsweiler.
Schwilk, Barbara ledig.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Per- sonen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bin- nen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen:

Den 9. November 1857.

K. Amtsnotariat. Fischer.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 7 Nächte im öffentlichen Auf- streich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Auf bevorstehendem Winter empfehle ich

meine Waaren, als: Buxskins, Tücher, fa- virte Zeuge, Viber, Multum, Gesundheitsfla- nell, halbwoollene Stoffe karirt und einfärbig, sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel, und sichere ich billige und prompte Bedienung zu.
Carl Bacher, Tuchmacher.

Schorndorf.

Da ich mich Alters halber entschlossen habe, mein Geschäft aufzugeben, so erlaube ich mir, meinen Vorrath von Tüchern bestehend in russisch-grün, pense-blaue, schwarz-melirt und Halblich bestens zu empfehlen unter Zusäve- rung billiger Preise.

Schuster, Tuchmacher.

Schorndorf.

Carl Maier, Siebmacher verkauft ein Quantum schöne weiße Klüben von ungefähr 1/2 Morgen Acker im Siebenfeld. Die Lieb- haber wollen sich Samstag den 14. Novbr. Mittags 1 Uhr auf dem Plaze einfinden.

Schorndorf.

215 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
Küfermeister Hilt.

Eine trachtige Kuh die in 10 Wochen fäl- bert, hat zu verkaufen

Alt Joh. Georg Köhle.